

Tragisches Ende einer Geburtstagsfeier

Polizeireport Junger Mann wollte nachts zur Holzplattform schwimmen und ertrinkt. Freunden gelingt es nicht, ihn in der Dunkelheit zu finden. Kriseninterventionsteam hilft

VON MAXIMILIAN CZYSZ
UND INA KRESSE

Thannhausen Ein kleines Gesteck und ein Strauß mit selbst gepflückten Blumen erinnern an den tragischen Badeunfall in der Nacht auf Samstag: Ein 19-Jähriger aus dem Raum Stuttgart ist im Baggersee der Wakeboardanlage in Thannhausen ertrunken. Er gehörte zu einer Gruppe junger Erwachsener und Jugendlicher, die den 18. Geburtstag eines Freundes feiern wollten.

Laut Polizei ging der 19-Jährige kurz nach Mitternacht zusammen mit einem Freund ins Wasser. Beide wollten zu einer Plattform aus Holz schwimmen. Sie ist vom seichten Kiesufer keine 20 Meter entfernt. Plötzlich habe der 19-Jährige um Hilfe gerufen und sei untergegangen, sagte der zwei Jahre jüngere Freund gegenüber der Polizei.

Beide übernachteten mit Freunden auf dem Kurzzeit-Campingplatz im südöstlichen Bereich des Baggersees. Ein weiterer junger Mann, der die Hilfeschreie vom Ufer aus gehört hatte, sprang sofort zur Rettung in den See.

Erst einem Taucher gelang es schließlich, den jungen Mann unter Wasser zu finden. Der 19-Jährige kam noch ins Zentralklinikum in Augsburg, wo er in den frühen Morgenstunden laut Polizei an seinen schweren Ertrinkungsfolgen verstarb. Die Kriminalpolizei hat die Unfallermittlungen übernommen.



Freunde haben ein kleines Gesteck und Blumen ans Ufer gelegt: Unweit der Stelle ertrank in der Nacht auf Samstag ein 19-jähriger Campinggast.

Über die genauen Hintergründe gibt es noch keine Informationen.

Für die rund 20 jungen Menschen, die zum großen Teil, wie auch der verunglückte 19-Jährige, aus dem Raum Stuttgart kamen, war die Nacht traumatisch – besonders, als sich einige Stunden nach dem Unglück die Todesnachricht verbreitete.

Vom Kriseninterventionsteam (KIT) des Roten Kreuzes kamen nach dem Unfall sieben Helfer zur Anlage, um sich um die Gruppe zu

kümmern. Andrea Berchtold, die derzeit im Krankenstand ist, koordinierte den Einsatz des KIT vom Telefon aus. „Die Kollegen versuchten, mit den jungen Leuten das Trauma aufzuarbeiten“, berichtete sie. „Und sie gaben ihnen Tipps für die nächsten Tage, damit sie nicht in ein allzu tiefes Loch fallen.“

Christoph Schwarz, der Geschäftsführer des Wakeboard-Anlagenbetreibers Turncable, öffnete die Bar und kümmerte sich um Getränke und Essen für die rund

16-köpfige Gruppe. Die Helfer hatten außerdem dafür gesorgt, dass die Camper schnell wieder zu ihren Familien zurückkommen – teilweise seien sie von ihren Eltern abgeholt oder selbst nach Hause gefahren, berichtet Christoph Schwarz. Vor allem sorgten sich die Mitarbeiter des Kriseninterventionsdienstes um die beiden Schwimmer, die nach dem 19-Jährigen gesucht hatten. „Wenn man den eigenen Freund untergehen sieht, ist das besonders schlimm“, sagt Andrea Berchtold.



In der Nähe des Uferbereichs darf gecamppt werden. Am Sonntagmorgen wollten von den Gästen niemand über das Unglück reden. Fotos: Maximilian Czynsz